

Begründung der Jury – Franz Nabl Literaturpreis 2017:

Dževad Karahasan ist ein Schriftsteller von europäischem Rang. Er wurde 1953 in Bosnien geboren und hat ab 1986 an der Universität Sarajevo Literatur- und Theaterwissenschaft unterrichtet. 1993 floh er aus der belagerten Stadt und war als Gastdozent an verschiedenen europäischen Universitäten tätig. 1997 kam der Autor als Stadtschreiber nach Graz, wo er bis heute eine Hälfte des Jahres lebt (und fixer Bestandteil des literarischen Lebens der Stadt ist), während er die restliche Zeit wieder in Sarajevo verbringt. Neben zahlreichen fachwissenschaftlichen Veröffentlichungen hat Karahasan ein äußerst umfangreiches und vielfältiges literarisches Werk hervorgebracht. Neben vielgespielten Theaterstücken umfasst es eine Reihe weithin wahrgenommener Essays, die Karahasan heute meist auf Deutsch verfasst. Hervorzuheben sind die Bände „Tagebuch der Aussiedlung“ (1993), der in Graz verlegte Sammelband „Poetik der Grenze“ (2003) sowie „Die Schatten der Städte“ (2010). Auch in seinen Erzählungen, gesammelt unter anderem in dem Band „Berichte aus der dunklen Welt“ (2007), entwirft Karahasan ein Bild des Balkans, das den Hass, der sich dort entladen hat, nicht leugnet, aber immer wieder Möglichkeiten der Versöhnung und des friedlichen Miteinanders entwirft. Eine Tendenz zur breit angelegten epischen Erzählung, die ein Gespräch zwischen Autor und Leser ermöglicht, zeichnet in besonderer Weise auch die großen Romane des Autors aus. Das Buch „Sara und Serafina“ (2000) und der bislang letzte Roman Karahasans, das bei Suhrkamp verlegte 700-Seiten Werk „Der Trost des Nachthimmels“ (2016), wurden nicht zuletzt deshalb vom deutschsprachigen Feuilleton gefeiert. Die „Neue Zürcher Zeitung“ beispielsweise schrieb; „Karahasans Ideenroman ist ein Jahrzehnte-Ereignis. Es wird viel Zeit brauchen, seine künstlerische und intellektuelle, spielerische und philosophische, ernste und (aber)witzige Dimension zu erfassen.“